Eilema caniola (Hübner, [1808]) (Weißgraues Flechtenbärchen) in Nordbayern: Umstände, mögliche Ursachen und Bedeutung für die Landesfauna dieses Erstfundes (Lepidoptera, Arctiidae, Lithosiinae)

Ralf Bolz und Rudi Tannert

Dipl.-Geogr. Ralf Bolz, Buchstraße 15, D-91484 Ullstadt, Deutschland; rbolz@sb-institut.de
Rudi Tannert, Josef-Simon-Straße 52, D-90473 Nürnberg

Zusammenfassung: Im Frühjahr 2007 tauchten in einer Massenvermehrung die Raupen des Weißgrauen Flechtenbärchens (*Eilema caniola* (Hübner, [1808] 1796)) überraschend in einem Nürnberger Wohngebiet auf. Diese Art war bis dahin nicht aus Bayern bekannt. Eine aktive Einwanderung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen, da die nächstliegenden bekannten Vorkommen über 200 km entfernt liegen. Vielmehr ist eine Verschleppung durch den Menschen anzunehmen. Die anschließend auftretende Massenvermehrung wurde begünstigt durch den sehr warmen Sommer 2006, vereinzelt wurden bereits in diesem Jahr Raupen beobachtet, sowie den darauffolgenden weitgehend frostfreien und wärmsten Winter seit Aufzeichnung der Temperaturen in Deutschland.

The Hoary Footman, *Eilema caniola* (Hübner, [1808]) – circumstances and assumed reasons of first record in Bavaria (Lepidoptera, Arctiidae, Lithosiinae)

Abstract: In April 2007 numerous caterpillars of *Eilema caniola* (Hübner, [1808] 1796) were observed in the city of Nuremberg. This species was never recorded before from Bavaria. It is supposed that this species was introduced accidently by cargo transport. Due to favorite weather conditions in summer 2006 and the warmest winter since recording weather data in Germany 2006/2007, several local outbreaks were detected.

Einleitung

Am Dienstag, 17. iv. 2007, erschien in den „Nürnberger Nachrichten (NN)“ ein Artikel „Eklige Würmer besiedeln unsere Dächer“. Darin wurde über eine mysteriöse „Raupeninvasion“ in der Nürnberger Gartenstadt geschrieben, deren Härchen die Haut reizen und bei der die „schmalen, ekeligen Würmer“ sich zu Tausenden auf den Dächern versammelten. In den frühen Morgenstunden wanderten die Tiere auf die Dächer der Einfamilienhäuser und versteckten sich dort unter Ziegeln. Mehrere Anwohner hätten schon Ärzte aufgesucht, weil sie unter „seltsamen Hautpusteln“ leiden. Dabei wurden die wunderlichsten Vermutungen geäußert, daß es sich von ungefährliche Weißlingsraupen bis zu denen des „tückischen“ Kiefernprozessionsspinners handele. Der Einsatz von Kammerjägern wurde in Betracht gezogen. Am Folgetag berichtet die NN weiter: „Ekel-Würmer breiten sich weiter aus. Die Raupenplage im Süden Nürnbergs weitet sich aus: Außer der Gartenstadt ist inzwischen auch die Kettelersiedlung betroffen.“

Nachdem der Erstautor die Zeitungsbilder eingesehen hatte, worin einige Raupen in Einmachgläsern abgebildet wurden, konnte bereits erkannt werden, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Lithosiinae-Raupen handelte. Durch Kontaktaufnahme mit dem Technischen Vorstand der Gartenstadt-Wohnungsbaugenossenschaft konnte eine erste Entwarnung bezüglich Prozessionsspinner gegeben werden. Zugleich wurden ihm ein knappes Dutzend Raupen zugesandt, die jetzt genau bestimmt werden konnten. Gleichzeitig informierte er den Zweitautor, der weitere Raupen „vor Ort“ sammelte und direkte Informationen von den Anwohnern zu dem beschriebenen „Befall“ bekam.

Dabei bestätigte sich, daß es sich um Lithosiinae-Raupen handelte. Allerdings handelte es sich nicht, wie erwartet, um eine der häufigen bekannten Arten in Bayern. Als große Überraschung stellte sich dabei heraus, daß es sich dabei ausnahmslos um die Raupen des Weißgrauen Flechtenbärchen (*Eilema caniola* (Hübner, [1808] 1796)) handelte. Diese Art war aus Bayern bisher nicht bekannt. Daraufhin konnte für die Bewohner Entwarnung gegeben werden, und auch ein in Erwägung gezogener Einsatz mit Insektiziden wurde obsolet. Die eingetragenen Raupen wurden zur Bestätigung bis zum Falter gezogen.



Abb. 1: Raupen von *Eilema caniola* in unterschiedlichen Entwicklungsstadien aus der im Artikel beschriebenen Massenvermehrung nach der Überwinterung. Sie besiedelten die Häuserdächer in der Nürnberg Gartenstadt (April 2007).

Nach der eindeutigen Determination stellte sich nun die Frage: Wie konnte diese für Bayern bis dato unbekannte Art mitten in Nürnberg in der oben beschriebenen Massenvermehrung auftreten, und dies über 200 km entfernt von den nächsten bekannten Vorkommen?

Eilema caniola ist von Nordafrika und dem südlichen Spanien, dort in der Unterart *E. caniola gibrati* (Oberthür 1922), über die restliche Iberische Halbinsel und fast ganz Frankreich, mit Schwerpunkt in Südfrankreich und Korsika (Robineau 2007), bis nach Südengland und Wales (de Worms 1983) und Ostirland im Norden verbreitet. Darüber hinaus ist die Art in den nördlichen Mittelmeerländern bis nach Südtirol, Vorarlberg, das Burgenland und Südungarn und über den Balkan um das gesamte Schwarze Meer verbreitet (de Freina & Witt 1987).

In Deutschland war die Art historisch nur von Felsstandorten an Mittelrhein, Mosel, Ahr und Nahe verbreitet (Warnecke 1927), ähnlich derer weiterer „Wärmereliktarten“ wie zum Beispiel *Ammoconia senex* (Geyer, 1828) und *Ochropleura candelisequa* ([Denis & Schiffermüller, 1775]) (beides Noctuidae), die auch heute ausschließlich an Felsstandorten in diesen eng umgrenzten Lokalitäten vorkommen. Geier (1995) gibt die Art für Hessen „nur am Mittelrhein“ an.

Eilema caniola hat aber in Gegensatz zu den meisten anderen Wärmereliktarten in seiner Verbreitung im letzten Jahrhundert einen immensen Ausbreitungssprung des Hauptareals nach Norden gemacht, und dies mit starker Unterstützung durch anthropogene Habitate.

Anfang des 19. Jahrhunderts war *Eilema caniola* weder aus der Schweiz noch aus dem deutschen Oberrheingraben bekannt. Erst gegen Ende des 19. und vor allem ab Mitte des 20. Jahrhunderts wurde diese Art mit zunehmender Häufigkeit beobachtet (SBN 2000). Mitte des 20. Jahrhunderts erfolgte die Einwanderung in die warmen Gebiete am Oberrhein und über den Hochrhein in das Bodenseebecken (Ebert 1997). Anfang der 1950er Jahre traten die Raupen massenhaft in alten Häusern von Basel auf (Wyniger 1956). Gleichzeitig erfolgte der Erstnachweis im benachbarten Lörrach und Weil am Rhein in Baden-Württemberg. Auch hier traten die Raupen massenhaft auf und wurden als „in Wohnungen lästig“ beschrieben (Engel 1961, zitiert in Ebert 1997).

Der nördlichste bekannte Fund in der Oberrheinebene liegt bei Dossenheim (nördlich Heidelberg) in der Nähe zur hessischen Grenze. Aus dem südhessischen Teil der Oberrheinebene ist *Eilema caniola* noch nicht bekannt geworden (Kristal 1980, Ernst 2005, Ernst mündl. Mitt.). Im Spätsommer 2008 wurde die Art allerdings unter fast gleichen Umständen wie in Nürnberg erstmals auch im Rhein-Main-Gebiet, im Stadgebiet von Offenbach am Main, gefunden (Weyh 2009, in diesem Heft).

Im Saarland wurde *Eilema caniola* im Jahre 1999 erstmalig an der Saarschleife gefunden. Seit diesem Erstnachweis zeigt die Art deutliche Ausbreitungstendenzen und ist inzwischen zahlreich auch im zentralen Saarland insbesondere in Siedlungsgebieten nachgewiesen und trat im Jahr 2007 ebenfalls deutlich häufiger auf (Werno mündl. Mitt.).

Die obengenannten hessischen Lokalitäten stellen auch die nächsten bekannten Vorkommen zu Nürnberg dar. Eine aktive Ausbreitung durch die Art selber kann daher aufgrund der hohen Entfernung von über 200 km mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Eine passive Verschleppung nach Franken über Gütertransporte, zum Beispiel mit Baumaterial, erscheint als eine der plausibelsten Möglichkeiten. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Güterbahnhof, der Nürnberger Hafen und der Südfriedhof, alle drei Örtlichkeiten können ursächlich sein. So konnte in der Pfalz eindeutig der Transport von mehreren südlichen Insektenarten wie Heuschrecken, Gottesanbeterinnen, Singzikaden durch Pflanzenlieferungen aus dem Süden belegt werden (Röller 2008).

Die Ansiedlung in Franken muß aber bereits vor 2006 erfolgt sein. Daß diese Art erst 2006 und dann 2007 für die Anwohner auffällig wurde, hängt mit der Massenvermehrung aus dem Jahr 2006 zusammen. In diesem Jahr wurden die Raupen zum ersten Male von den Anwohnern, die sich im Folgejahr auch tatkräftig am Raupensammeln für Zuchtzwecke beteiligten, bemerkt.

An der Mosel konnte *Eilema caniola* im Herbst 2006 massenhaft festgestellt werden. So konnte H. Schumacher (schriftl. Mitt.) am 22. ix. 2006 bei Valwig/Mosel schätzungsweise 300 Falter der 2. Generation am Licht feststellen. Dies zeigt die günstigen Voraussetzungen für die Entwicklung im Jahr 2006 an. Erst der deutlich überdurchschnittlich warme Sommer 2006 mit der für Mitteleuropa extrem langen Wärmephase bis in den Herbst hinein ermöglichte die Massenentwicklung der 2. Generation dieser Art in diesem Jahr. In Nürnberg konnte allerdings bisher noch keine 2. Generation festgestellt werden.

Die Raupen leben im Freiland an Steinflechten an Felsstandorten und auf Hausdächern. In der Zucht wurden auch weitere Flechten von Baumstämmen sowie welke Blätter von Löwenzahn und Salat gefressen.

Nach dem wärmsten und weitgehend frostfreien Winter 2006/2007 (wärmster Winter seit Aufzeichnungen der Temperaturen in Deutschland) und unterstützt durch das zusätzlich wärmere Stadtinnenklima, erfolgte im iv. 2007, der gleichfalls der wärmste April seit Aufzeichnungen der Temperaturen in Deutschland war, eine sichtbare Massenwanderung der Raupen an den Hauswänden. Der Zweitautor beobachtet die mittleren Raupenstadien und in größerer Anzahl erwachsene Raupen, vermutlich auf der Suche nach Verpuppungsplätzen. Gefunden wurden die Raupen nie an besonnten Mauern und Wänden. Bevorzugte Plätze waren meist ausgebaute Dachgeschosse der Einfamilienhäuser, was

zu einem intensiven und wenig erfreulichen Kontakt zu den Anwohnern führte. Im Freien wurden dunklere und feuchte Plätze wie Kellerfenster und -abgänge und die Nordseiten von Trennmauern mit grober Putzstruktur bevorzugt. Diese eignete sich besonders gut als Versteck. Eine dauerhafte Ansiedlung im Stadtbereich von Nürnberg ist anzunehmen.

Im Gegensatz zur Ausbreitung des Hauptareals in der Schweiz, Ostfrankreich und Süddeutschland sind Ausbreitungstendenzen der isolierten Reliktareale am Mittelrhein und seinen Nebenflüssen nicht bekannt geworden (Schumacher, mündl. Mitt.).

Dank

Unser Dank geht an Heinz Schumacher und Andreas Werno für die aktuellen Informationen zu *Eilema caniola* und Rolf Weyh für die Bereitstellung seines Manuskriptes.

Literatur

de Freina, J. J., & Witt, T. J. (1987): Die Bombyces und Spinges der Westpaläarktis (Ins., Lepid.), Band **1.** — München (Forschung und Wissenschaft), 708 S.

de Worms, C. G. M. (1983): Arctiidae. — S. 78–110 *in:* Heath, J., & Emmet, A. M. (Hrsg.) The moths and butterflies of Great Britain and Ireland. — Vol. **9,** Sphingidae–Noctuidae (Part 1). — Great Horkesley, Colchester (Harley Books), 288 S.

Ebert, G. (1997): *Lithosiinae*. — S. 202–272 *in:* Ebert, G. (Hrsg.): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs Band **5,** Nachtfalter III. — Stuttgart (Ulmer), 575 S.

Engel, H. (1961): Der Flechtenbär (*Eilema caniola*) und *Julus (Schizophyllum) sabulosum* werden in Wohnungen lästig. — Gesunde Pflanzen, Frankfurt am Main, **12:** 101–106.

Ernst, M. (2005): Die Schmetterlingsfauna der Waldgesellschaften auf Flugsandböden in der Hessischen Oberrheinebene unter Berücksichtigung von Bestandsveränderungen in den letzten 100 Jahren. — Naturwissenschaftlicher Verein Darmstadt, Bericht, N.F. **28:** 93–113.

Kristal, P. M. (1980): Die Großschmetterlinge aus dem südhessischen Ried und dem vorderen Odenwald — Eine Bestandsaufnahme in den Jahren 1976–1978. — Schriftenreihe des Instituts für Naturschutz Darmstadt, **Beiheft 29:** 1–163.

Robineau, R. (Hrsg.) (2007): Guide des papillons nocturnes de France. — Paris (Delachaux et Niestlé), 288 S.

Röller, O. (2008): Ein Nachweis von *Phaneroptera nana* im November auf einem Gelände einer Baumschule in Grünstadt. — Pollichia-Kurier, Bad Dürkheim, **24** (1): 20–21.

SBN (Pro Natura — Schweizer Bund für Naturschutz) (Hrsg.) (2000): Schmetterlinge und ihre Lebensräume. Arten — Gefährdung — Schutz. Schweiz und angrenzende Gebiete. Band **3.** — Egg (Fotorotar), 914 S.

Warnecke, G. (1927): Gibt es xerothermische Relikte unter den Makrolepidopteren des Oberrheingebietes von Basel bis Mainz? — Archiv für Insektenkunde des Oberrheingebietes und der angrenzenden Länder, Freiburg i. Br., **2** (3): 81–119.

Weyh, R. E. (2009): Erste Beobachtungen des Weißgrauen Flechtenbärchens (*Eilema caniola* (Hübner, 1808)) im Rhein-Main-Gebiet und der nördlichen Oberrheinebene (Lepidoptera, Arctiidae, Lithosiinae). — Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo, Frankfurt am Main, N.F. **30** (1/2): 23–27.

Wyniger, R. (1956): Beitrag über das Auftreten, die Biologie und Ökologie des blassgrauen Flechtenspinners, *Lithosia caniola* Hb. (Lep). — Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel, N.F., **6:** 81–90.

Eingang: 27. i. 2009

Hessenfauna

23. Die Präimaginalstadien des Nelkenwicklers *Cacoecimorpha pronubana* (Hübner, 1799) in Südhessen auch an Oleander gefunden (Lepidoptera, Tortricidae)

Andreas Hornemann, Am Hermannsberg 21, D-64521 Groß-Gerau, Deutschland

Ende Oktober 2008 lagerte ich die eingetopften mediterranen Pflanzen in die frostgeschützte Veranda um. Bis dahin standen 4 Töpfe von verschiedenen Formen Oleander (*Nerium oleander,* Apocynaceae) zusammen mit Palmen, Granatapfel und Zylinderputzer im Hausgarten in Groß-Gerau. Auf der überdachten und eingeglasten Veranda fallen die Temperaturen im Winter kaum unter 5–6° C.

Mitte Januar 2009 entdeckte ich mehrere zusammengezogene und versponnene Oleanderblätter mit grünen Raupen. 5 davon schnitt ich ab und züchtete die Raupen bei Zimmertemperatur auf Oleander weiter. Vom 28. ii. bis 5. iii. 2009 erhielt ich 5 Falter der Tortricide *Cacoecimorpha pronubana* (Hübner, 1799) (Tortricinae: Archipini) (Abb. 2, ♀). Alle Tiere konnten sich einwandfrei entfalten.

Die Raupe miniert zuerst die Blätter, später werden ganze Teile davon gefressen. Vor dem Falterschlupf zwängt sich die Puppe aus dem Gespinst zwischen Blättern. Die extrem polyphage Art wird gelegentlich an Nelkenkulturen im Mittelmeergebiet schädlich (daher der deutsche Name), frißt sonst aber alles mögliche aus der Kraut- und Strauchschicht (siehe Bradley et al. 1973, Razowski 2001), unter anderem auch Rose (Lepiforum: Bestimmungshilfe); Piepgras (2008, auch im Lepiforum) gibt eine ganze Liste von Futterpflanzen aus ihrem Garten in Schleswig-Holstein an. *Nerium oleander* wurde in den zitierten Quellen noch nicht als Raupenfutter aufgelistet, dafür aber eine breite Palette anderer unverwandter Pflanzen (unter anderen auch Feuerdorn [*Pyracantha* sp., Rosaceae] und Wilde Möhre [*Daucus carota,* Apiaceae]).

 ISSN 0723-9912